

starken Einfluß der Sünde in unserer Welt und die Unmöglichkeit, immer die richtige Antwort zu finden. Moralische Konflikte lassen sich nicht lösen, ohne daß man schuldig wird. Meistens bezieht der Vf. eine konservative Position bei der Antwort auf ethische Einzelfragen. In seiner politischen Ethik nimmt H. gegen die pietistische Konzentration auf die individuelle Heilsfrage und Wiedergeburt Stellung. Er fordert deshalb (in gutem Sinne) politische Predigt und Engagement als integrale Bestandteile der christlichen Mission.

Die Stärke dieses beachtlichen Buches liegen auf dem Gebiet der Theologie, Fundamenteethik, Geistesgeschichte und der politischen Ethik. Es ist eher oberflächlich, wenn es Details der Bioethik erörtert, aber ausführlich beim Thema Technologie. Im Gegensatz zu anderen Ethik-Kompendien und ihrer Tendenz, pragmatisch und biblizistisch zu argumentieren, ist Huntemanns Werk ein echter Beitrag zur Diskussion um die Moral. Weil wir täglich damit konfrontiert werden, hat die Technologie wirklich mehr Aufmerksamkeit vonseiten der Ethik verdient. Sie ist 'Wirklichkeit', aber nie 'Wahrheit', weil sie die tiefgreifende Zerstörung dieser Welt nicht heilen kann. - Auch wenn nur wenige Leser diesem Buch in jeder Hinsicht zustimmen werden, ist Huntemanns Antwort auf Probleme unserer Zeit eine Herausforderung für die Evangelikalen.

Patrick Nullens

---

Alfred Kuen. *Die Frau in der Gemeinde*. Wuppertal: R.Brockhaus, 1998. 318 S., DM 34,80.

---

Die Frage nach Stellung und Aufgabe der Frau in der christlichen Gemeinde ist in den letzten Jahren zunehmend zu einem "Zankapfel" innerhalb der Christenheit geworden (11). Kuen möchte in seinem Buch zwei Gefahren ausweichen: Weder darf das säkulare Denken unser Verständnis der Schrift bestimmen, noch die traditionellen, althergebrachten Überzeugungen (15). Vielmehr ist eine gründliche und gewissenhafte Untersuchung der biblischen Aussagen notwendig.

Kuen geht dabei geschichtlich vor und untersucht zunächst die Stellung der Frau im AT und in der griechisch-römischen Welt. Dabei wird deutlich, daß das Alte Testament eine große Wertschätzung der Frau beinhaltet, angefangen von der Gleichwertigkeit von Mann und Frau in der Schöpfung bis zu den großen Frauengestalten des AT (Sara, Mirjam, Debora usw.). Kuen unterstreicht sowohl die Gleichwertigkeit von Mann und Frau, als auch ihre Andersartigkeit. Diese Andersartigkeit führt zu unterschiedlichen Aufgaben von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft und ist "eine Sache der *Ordnung*, nicht der *Prinzipien*" (31f). Erst in der Zeit nach dem babylonischen Exil entwickelte sich im Judentum eine zunehmende Geringschätzung der Frau (38). Parallel dazu herrschte in der griechisch-römischen Welt eine tiefe Mißachtung der Frau (39ff).

Vor dem Hintergrund der jüdischen und der griechisch-römischen Geringschätzung von Frauen arbeitet Kuen dann anhand der Evangelien heraus, wie sehr Jesus Frauen achtete und in sein Werk einbezog. Bei Jesus findet sich "die Aufwertung der Frau zur Gleichwertigkeit mit dem Mann". Frauen nehmen eine große Rolle "bei der Verbreitung des Evangeliums" ein (60). Diese Wertschätzung der Frau setzt sich auch in der Apostelgeschichte und den neutestamentlichen Briefen fort (62ff). Sehr interessant ist die Untersuchung Kuens zur Haltung des Apostels Paulus. Kuen zeigt auf, wie oft Paulus in seinen Briefen die Mitarbeit von Frauen in seinem eigenen Dienst und dem der Gemeinde lobt und anerkennt.

Auch die Aussage, daß in Christus die Unterschiede von Jude und Grieche, Sklave und Freier, Mann und Frau aufgehoben sind (Gal 3,28) unterstreicht dies. Deutlich arbeitet Kuen die Parallellität zu dem Gebet heraus, das jeder Jude täglich sprach: "Herr, ich danke dir dafür, daß ich kein Heide, daß ich kein Sklave und daß ich keine Frau bin" (73). Diese trennenden Unterscheidungen sind in Christus aufgehoben. Kuen macht jedoch auch klar, daß damit nicht automatisch eine Gleichheit der Aufgaben in der Gemeinde gegeben sein muß (88).

Kuen wendet sich nun den schwierigen Texten in 1 Kor 14,34 und 1 Tim 2,8-15 zu. Dabei zeigt er zunächst, daß nach 1 Kor 11,5 auch in Korinth das Gebet und das prophetische Reden (im wesentlichen die Predigt, 104ff) der Frau in den Versammlungen der Gemeinde erlaubt war (89ff). Zu dem Schweigegebot für Frauen in 1 Kor 14,34 stellt Kuen vier Lösungsmöglichkeiten vor. Nach seiner Ansicht bezieht sich das Schweigegebot nur auf die Bewertung der prophetischen Rede (V.29; 171-174). Ziel der Aussage des Paulus war daher die Aufrechterhaltung der göttlichen Ordnung. Frauen sollen in geistlichen Fragen nicht Autorität über Männer ausüben (182). Dieses Prinzip liegt nach Kuen auch der zweiten schwierigen Stelle in 1 Tim 2,8-15 zugrunde (186ff). Nicht das Lehren im Sinne der gegenseitigen Ermahnung oder der prophetischen Zurechtweisung ist hier gemeint, sondern die autoritative Festlegung der Lehre in einer Gemeinde (232). Auch hier geht es, so Kuen, um die Autorität der Frau über den Mann in geistlichen Fragen (233ff).

Nach dieser historischen und biblischen Untersuchung wendet Kuen diese auf die Praxis an. Er lehnt dabei ebenso entschieden ab, daß eine Frau Älteste sein kann (281f), wie er auf der anderen Seite dafür plädiert, daß sie predigen und evangelisieren oder einem Gemeinderat angehören darf, der sich aus Ältesten und Diakonen zusammensetzt (284-289).

Alfred Kuen gelingt es mit diesem Buch, in einer gründlichen Untersuchung vorschnelle Antworten zu vermeiden. Seine Darstellung ist ausgewogen, gut belegt und zudem gut zu lesen. Bemerkenswert ist auch die ausführliche Bibliographie zum Thema (311-318). Selbst wenn man in einzelnen Fragen anderer Meinung als der Autor ist, stellt dieses Buch eine Fundgrube für alle exegetisch interessierten Leser dar. Daß dabei die Anwendung auf die Praxis durch die große Unterschiedlichkeit der Gemeindeformen bedingt etwas knapp und allgemein gehalten ausfällt, ist zwar

bedauernd, läßt sich aber wohl kaum vermeiden, wenn man sich nicht auf eine bestimmte Denomination festlegen möchte.

*Hans-Georg Wüch*

---

Werner Lachmann (Hg.). *Die Arbeitsgesellschaft in der Krise: Konsequenzen für den einzelnen und die Volkswirtschaft*. Marktwirtschaft und Ethik 1. Münster: Lit, 1995. 151 S.

---

Daß Arbeitslosigkeit seit den 1970er Jahren die erstaunlichsten Wachstumsergebnisse aufweist, weiß heute jedermann. Leitartikel aller Couleure weisen regelmäßig darauf hin. Im Februar 1998 reihten sich auch die großen Kirchen durch ihr gemeinsames Sozialwort in den Chor der Mahner ein. Ändern wird sich wohl auch über die Jahrtausendgrenze hinaus wenig. Die "Gesellschaft zur Förderung von Wirtschaftswissenschaft und Ethik" (GWE) hat sich daher anlässlich ihrer Herbsttagung 1994 mit dem Thema beschäftigt, das zum Titel des vorliegenden Buches wurde.

Das von Werner Lachmann herausgegebene Buch sucht die Krise der Arbeitsgesellschaft aus unterschiedlichen Perspektiven auszuleuchten. Die Themen sind W. Lachmann "Vom Wert und Sinn der Arbeit" (Anfangs- und Grundlagenreferat: begriffsgeschichtlicher Überblick von griechischer Antike, Bibel, Kirchengeschichte, Ideologien und christlicher Ethik), S. Nover "Die Zukunft der Freizeitgesellschaft" (Soziologie: Änderung des Zeitempfindens und der Arbeitszeiten, Freizeitnutzung und Freizeitverhalten), K. Farmer "Zukunftsprobleme der staatlichen Alterssicherung und die Umstellung des Finanzierungsverfahrens als Problemlöser!?" (Hintergründe der Rentenreform von 1992, Probleme und Diskussion angesichts der demografischen Entwicklung: private Vorsorge), "Workoholismus" (P. Buess - aus medizinischer Sicht), H. Burkhardt "Arbeit - Segen oder Fluch: Die Arbeit aus biblischer Sicht" (Notwendigkeit der Arbeit, ihre Last und ihre Chance im Licht des neuen Bundes), Sp. Paraskewopoulos "Arbeitslosigkeit aus marktwirtschaftlicher Sicht" (konjunkturelle und strukturelle Arbeitslosigkeit), F. Schock "Möglichkeiten eines Unternehmens bei der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit" (Sicht eines Unternehmens).

Die fachwissenschaftlichen Vorträge geben dem Sozialethiker wertvolle Hinweise auf die aktuelle Problematik um Arbeit und Arbeitslosigkeit. H. Burkhardt unterstreicht in seinem Beitrag, daß Arbeit zum Wesen und zur Bestimmung des Menschen gehört und daher nicht ausschließlich zur Existenzsicherung aufgrund beruflicher Tätigkeit. Ihr weltgestaltendes und welterhaltendes Ziel kann durchaus auch auf anderen Feldern gefunden werden. Hier wird nicht zuletzt deutlich, daß Arbeitslosigkeit längst nicht mehr eine soziale Frage, sondern vor allem als Sinnfrage gehört und beantwortet werden muß. Ein wertvoller, vielseitiger Beitrag.

*Klaus Meiß*